

# Der Menschenfeind

ROMAN VON JACKSON GREGORY

14)

Das Pferd wieder hinter sich herführend, begann er vom Seeufer den Aufstieg zu den Felsengipfeln. Der schwierige Pfad, der manchmal ganz unmöglich aussah, schlängelte sich zwischen den Klippen empor, zwang sich durch eine enge Schlucht, wand sich über einen Felsenvorsprung, der wie ein Sims am Hang klebte, und führte ihn schließlich nach einer Stunde mühsamen Kletterns auf den Gipfel.

Inzwischen war es Tag geworden. Hinter ihm, tief unten, lag der See, den er eben verlassen hatte. Er sah eine Rauchfahne schweben, wo sich jetzt wohl Max und George ungeduldig regten. Vor ihm lag in schwindelnder Tiefe von vielleicht tausend Fuß der Rotwildsee. Von Drennens Standpunkt aus schien es unmöglich, dort hinunterzugelangen. Drennen stieß mit dem Fuß einen Stein in den Abgrund. Er sah ihn im Bogen durch die Luft fliegen, wie ein Senkblei hinabstürzen und weißen Schaum aufspritzen, wo er im Wasser verschwand.

Drennen hatte das Pferd losgelassen. Von dem Felsenrücken, auf dem er stand, hatte er nach Osten Ausblick in ein enges Tal, in dem er zwei weitere Packpferde sah, die angebunden waren. Er entließ das Tier auf dem Pfad, der dort hinunterführte. Dann wandte er seinen Blick wieder dem Rotwildsee und, jenseits der Wasserfläche, den gegenüberliegenden Felshängen zu; denn hier hatte er eine zweite Rauchfahne aufsteigen sehen. Es sah aus, als müsse ein Mensch Flügel haben, um jene Felsregion zu erreichen. Ueberall stürzten die Wände senkrecht in das lachende Blau des Sees zu seinen Füßen; man konnte glauben, daß weder Menschen noch Tiere außer den Vögeln die Ufer betreten konnten. Und doch waren andere vor ihm dagewesen, und der Rauch ihres Lagerfeuers war es, der zwischen den fernen Klippen in die Luft stieg. Wenn es ihnen möglich gewesen war, sich einen Weg zu bahnen, nachdem sie ihre Pferde in dem kleinen Tal zurückgelassen hatten, dann mußte es auch ihm gelingen. Und zwar bald, noch vor Max und George.

Um sie dann leichter finden zu können, suchte er sich zunächst die Stelle genau einzuprägen, von wo der Rauch aufstieg. Die Natur half ihm dabei. Ueberall waren die Felsen öde und kahl, riesige Steinblöcke, von Abgründen getrennt, nur an dieser einen Stelle schien sich eine schmale Hochfläche zu erstrecken, von der eine kleine Föhrenwaldung gegen den blauen Himmel ragte. Ueber den knorrig Baumstämmen schwebte die dünne, bläuliche Rauchwolke.

Drennen spähte über den Abgrund, der ihn von dem gesuchten Wild trennte. Es

gab nur einen Grund, warum sich Menschen in diesem unzugänglichen Felsenhorst einnisten mochten. Er war von Natur aus uneinnehmbar u. beherrschte, so weit das Auge reichte, alle Zugänge. Wenn Sefton und seine Gefährten eine Zuflucht suchten, wo sie sich selbst gegen viele Angreifer unschwer verteidigen konnten, so war dies der ideale Platz.

Das eine Rätsel hatte Drennen somit gelöst. Aber es blieben noch andere Fragen, auf die er keine Antwort fand. Warum waren die Pferde dort zurückgelassen worden, wo man sie sogleich entdecken mußte? Warum diese unbekümmerte Rauchwolke, die jeder sehen mußte?

Max würde sie sofort bemerken und sich beeilen; und er kam jetzt bei Tageslicht rascher vorwärts als Drennen, der durch stundenlanges Warten Zeit verloren hatte. Nervös, wie ein Jagdhund auf der Fährte, ging er am Rande des Abgrundes auf und ab, nach einem Abstieg suchend. Sefton und seine Begleiter waren hier gewesen und hatten den Weg gefunden. Er wußte, daß auch er ihn finden würde, und seine Unruhe wuchs, während

er an Max dachte, der hinter ihm kam, und an Sefton, der ihm voraus war.

Wieder und wieder glaubte er den richtigen Weg gefunden zu haben, aber jedesmal mußte er umkehren und den Versuch aufgeben, nachdem er kaum ein paar gefährvolle Schritte in die Tiefe gewagt hatte. Er suchte nach Spuren und fand keine; in dem harten Felsenboden gruben sich nur die Spuren der Jahrhunderte ein. Er ging sogar in das kleine Tal hinunter, in dem sich die Pferde befanden, und hoffte, daß er vielleicht von dort aus durch einen Felsenspalt von der anderen Seite her das Seeufer erreichen könne. Aber er kam aufs neue enttäuscht zurück, ungeduldig und in der Gewißheit, daß der Abstand zwischen ihm und Max mit jeder Viertelstunde geringer wurde.

Die Sonne stand schon hoch, als Drennen endlich fand, was er suchte. Mit der Freude über die Entdeckung kam tiefe Verwunderung über ihn. Der Zugang zum See lag vor ihm, aber das Merkwürdige war der Pfad selbst. Drennen war immer weiter nördlich längs des felsigen Kammes gewandert, schon lagen mehrere Mei-



FR. LAURENT

UNTER DEM DINGSTUHL